

Deafdog : wirklich brauchbar für Gehörlose?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Hör- und Sprachbehinderten und der Minderheitsantrag von Susanne Rihs (Grüne) wurde angenommen. In Zukunft muss der Zürcher Regierungsrat eine hör- oder sprachbehinderte Person in das oberste Führungsgremium (Zentrumsrat) wählen. Die Arbeitsgruppe Sozialpolitik nimmt entsprechende Wahlvorschläge gerne entgegen.

Verabschiedung

Ruedi Graf hat die grosse Ehre, nach 21 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit, Ernst Fenner für seine ausserordentliche Verdienste zu danken und ehrenvoll zu verabschieden. Ernst Fenner erinnert sich, dass am Anfang seiner Ausstellungsführungen und Kulturförderungen immer sehr viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen und begeistert waren. Jetzt, 21 Jahre später, müsse er leider feststellen, dass bedauerlicherweise nur noch eine Handvoll Interessierte für die wunderbare Kultur begeistert werden konnten. Dies sei sehr schade, da

der Vorbereitungsaufwand für eine Führung für ihn jeweils immens war.

Nach den zahlreichen Hinweisen auf diverse Veranstaltungen und Aktivitäten, die im Jahr 2008 stattfinden werden, schliesst Marzia Brunner die 6. Gehörlosenkonzert und bedankt sich bei Michel Lauber für die perfekte Moderation sowie bei allen Mitwirkenden des heutigen Events für die professionelle Organisation. Mit einem charmanten Lächeln verabschiedet sich Marzia Brunner mit den Worten: „Auf Wiedersehen an der nächsten Gehörlosenkonzert, die voraussichtlich am 21. Januar 2009 stattfinden wird.“

[rr]

oben: Gian-Reto Janki stellt fest, dass die neue Kantonsverfassung langsam greife und man im Kanton Zürich gegenüber Minderheiten offener geworden ist.

unten: Ernst Fenner blickt auf 21 Jahre voller Kunst und Kultur zurück.

Deafdog - wir

In den USA und in Grossbritannien haben viele Gehörlose einen „Hörhund“. In der Schweiz ist diese Möglichkeit weitgehend unbekannt. Die „Hörhund“-Ausbildnerin Chantal Perrinjaquet von Ordinarydogs in Wila ZH vermittelt einen Einblick in dieses lebendige „Hilfsmittel“.

Im Clubraum der Roten Fabrik in Zürich-Wollishofen treffen sich am Mittwoch, 6. Februar 2008, auf Einladung der „kofo zürich“, des Gehörlosen- und Sportvereins Zürich und in Zusammenarbeit mit „sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH“ sehr viele interessierte Zuhörende und Zuschauende, um von Chantal Perrinjaquet mehr über die erstaunlichen Fähigkeiten eines ausgebildeten Deafdog zu erfahren.



Sabine Reinhard eröffnet die erste kofo-Veranstaltung im Jahr 2008 und heisst die sehr zahlreich erschienen Besucherinnen und Besucher sowie die beiden anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen, Gaby Hauswirth und Petra Zingg, ganz herzlich willkommen. „In Amerika ist der Hörhund sehr verbreitet“, stellt Sabine Reinhard fest. „Und in Amerika haben Gehörlose mit ihrem Hörhund sehr gute Erfahrungen gemacht. In der Schweiz kennt man den Hörhund eigentlich überhaupt nicht. Was sind die möglichen Gründe dafür?“ Sabine Reinhard dankt Chantal Perrinjaquet von Ordinarydogs, dass sie heute Abend ausführlich über ihre Tätigkeit als Hörhund-Ausbildnerin und über die faszinierenden Fähigkeiten ihrer vierbeinigen

lich brauchbar für Gehörlose?

Schützlinge informieren wird. „Aufgrund des grossen Publikumsaufmarsches ist dies bestimmt ein Thema, das interessiert.“

Die vielfältigen Aufgaben eines Signalhundes

Sabine Reinhard möchte von Chantal Perrinjaquet wissen: „Was ist eigentlich ein Hörschäferhund und ist ein Hörschäferhund gehörlos?“

Chantal Perrinjaquet erklärt: „Hör- oder eben Signalhunde sind ausgebildete Assistenzhunde für gehörlose Menschen. Selbstverständlich hören diese Hunde ausgezeichnet und dank dieser Fähigkeit können sie den gehörlosen Menschen assistieren und wichtige Aufgaben übernehmen. Aber nicht jeder Hund eines Gehörlosen ist automatisch ein Hör- oder Signalhund. Es gibt verschiedene „Modelle“, welche man nicht verwechseln sollte. Man unterscheidet zwischen einem ganz „normalen“ Familienhund und eben einem speziell ausgebildeten Assistenzhund (Hör- oder Signalhund) von gehörlosen Menschen.“

Chantal Perrinjaquet erklärt anhand einiger Beispiele mögliche Aufgaben, die ein ausgebildeter Signalhund für seinen gehörlosen Hundeführer ausführen bzw. bewältigen muss.



- Der Hund zeigt das Eintreffen eines Besuchers beim Klingeln an der Tür an, indem er ein „Bringsel“ dem Gehörlosen apportiert.
- Nach dem gleichen Prinzip funktioniert das Anzeigen einer eintreffenden Fax-Nachricht, einer SMS oder einer E-Mail.

- Der Hund macht den Gehörlosen darauf aufmerksam, wenn sich ein Motorfahrzeug von hinten nähert.
- Der Hund weckt den Gehörlosen am Morgen, wenn der Wecker losgeht, indem er ihm beispielsweise seinen Kopf an den Hals legt.
- Der Hund macht den Gehörlosen auf das Erklingen eines Alarmes (z.B. Feueralarm) aufmerksam.
- und Vieles mehr.

Chantal Perrinjaquet betont in ihren Ausführungen: „Selbstverständlich wird in der Ausbildung auf spezielle Wünsche des gehörlosen Hundeführers individuell eingegangen. Die Ausbildung wird quasi massgeschneidert auf den Hundeführer angepasst.“

Unterschiede zum „normalen“ Familienhund

Chantal Perrinjaquet weist auf die wesentlichen Unterschiede zwischen einem „normalen“ Familienhund und einem Signalhund hin.

- Ein Signalhund darf, wie bereits einleitend schon darauf hingewiesen, nicht ertaubt sein. Der Hund „leiht“ dem Gehörlosen sein Gehör.
- Der Signalhund muss sicher, konsequent und selbstbewusst geführt werden.
- Der Signalhund ist ein Hund mit einem „Job“. Deshalb braucht er eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und vor allem auch seine regelmässigen Ruhezeiten. Der

Hund braucht seinen Freiraum und auf ihn abgestimmte Rückzugsmöglichkeiten.

- Der Signalhund ist ein Hund, mit welchem regelmässig trainiert werden muss. Sein Können und seine Fähigkeiten werden laufend überprüft und kontrolliert, um sein hohes Niveau zu behalten.
- Der Signalhund braucht die Nähe, die Geborgenheit und das Vertrauen des hörbehinderten Hundeführers. Auch ein Signalhund ist wie der Familienhund unendlich treu und Nähebedürftig. Er liebt es zu kuscheln und gestreichelt zu werden.

Ausbildung eines Signalhundes

Chantal Perrinjaquet erklärt: „Wir von „Ordinarydogs - Hunde im Alltag“ bieten zwei verschiedene Ausbildungskonzepte an. Bei uns ist es möglich, dass der eigene, talentierte Hund mit Einzelunterricht und persönlicher Begleitung zum Assistenzhund ausgebildet wird. Selbstverständlich ist es aber auch möglich einen fertig ausgebildeten Signalhund bei uns zu kaufen und mit einer anschliessenden persönlichen Begleitung, mit integrierter Prüfung, zum Einsatz zu bringen. Bei beiden Varianten ist es aber wichtig, dass eine gute Bindung zwischen dem Hund und dem Hundeführer erreicht werden kann. Wir wollen ein Spitzenteam! Denn der gehörlose Hundeführer muss sich auf seinen Partner stets verlassen können.“



Die Vorteile eines Signalhundes

Was sind eigentlich die Vorteile eines Signalhundes zum Beispiel gegenüber den bekannten elektronischen Hilfsmitteln?

- Der Hund kann das Handy apportieren und so auch im Notfall auf Befehl hin das Handy oder das Telefon zum verunfallten Hundeführer bringen.
- Der Hund übernimmt draussen im Verkehr eine unersetzbare Aufgabe. Einerseits informiert er die Verkehrsteilnehmenden über die Gehörlosigkeit seines Hundeführer mittels seiner Kenndecke, die er trägt und andererseits zeigt er auf Wunsch Gehepe und/oder Sirenen an.
- Lichtmelder für Klingel und/oder Wecker erwecken oftmals zu wenig Aufmerksamkeit.
- Kein elektronisches Hilfsmittel bietet den Gehörlosen eine derart grosse Möglichkeit, sich sozial mit der Welt der Hörenden zu befassen und in Kontakt zu treten. Der Hundeführer muss mit seinem Hund täglich raus „Gassi gehen“.

Und zum Schluss noch dies...

Die Hundeausbildnerin aus Leidenschaft, schliesst ihr Referat mit einigen wichtigen Hinweisen, welche unbedingt von einem gehörlosen Hundeführer bedacht werden sollten.

- Dem Signalhund sollte unbedingt ein „Hobby“ wie zum Beispiel das Spielen mit anderen Hunden zugestanden bzw. ermöglicht werden.
- Den Hunden von „Ordinarydogs“ können auf Wunsch des Hundeführers zusätzliche Dinge beigebracht werden.
- Für das Training mit dem Hund ist es ein Unterschied, ob der Hundeführer früh- oder spät ertaubt ist. Es ist jedoch keine Erschwernis.
- Die Anschaffung eines Signalhundes wird in der Schweiz noch nicht von der Invalidenversicherung IV unterstützt.
- Die Hunde von „Ordinarydogs - Hunde im Alltag“ werden ein Hundeleben lang betreut und begleitet. Der Hundeführer ist in keiner Situation ratlos oder alleine.

Abschliessend gibt Chantal Perrinjaquet noch einen wichtigen Tipp: „Wenn Sie als Gehörlose an einem Hund interessiert sind, schaffen Sie bitte nicht einfach so einen

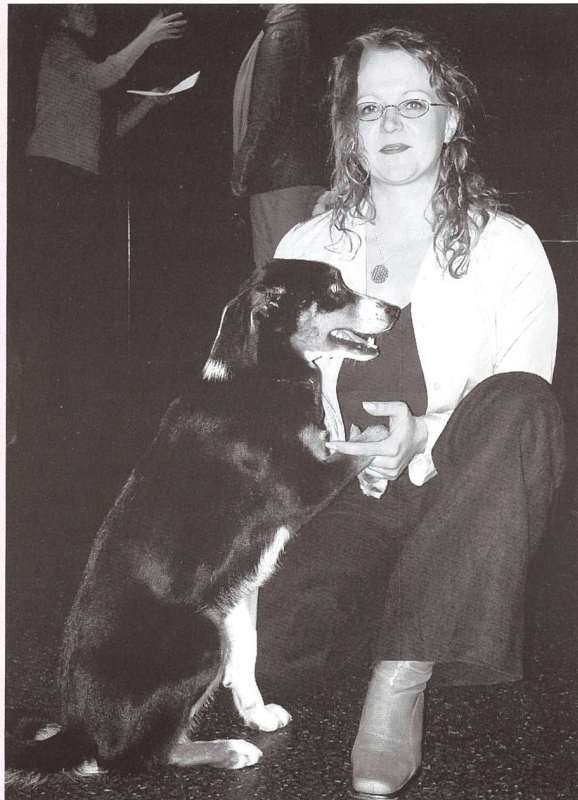
Welpen an, sondern wenden Sie sich zuerst an einen Hundetrainer, der Sie beraten kann.“

Chantal Perrinjaquet beantwortet Fragen aus dem Publikum

Nach einer kurzen Pause beantwortet Chantal Perrinjaquet die Fragen aus dem Publikum, die rege gestellt werden.

Wie merkt der Hund, dass sein Meister gehörlos ist?

Der Hund merkt dies überhaupt nicht. Für den Hund ist die Gehörlosigkeit völlig normal und nichts Aussergewöhnlichen. So orientiert sich der Hund einfach an anderen Signalen und Zeichen.



Wieso sind Sie Ausbildungnerin von Signalhunden geworden?

Das war mehr oder weniger Zufall. Vor zwei Jahren lernte ich eine gehörlose Hundeführerin kennen, die mit ihrem Hund Probleme hatte. Diese Begegnung brachte mich auf die Idee, Signalhunde auszubilden und mich mit den speziellen Problemen von Gehörlosen und Hörbehinderten auseinander zu setzen.

Eignen sich alle Hunderassen als Signalhund?

Bei den Hunden gibt es - von Rasse zu Rasse verschieden -, nebst den äusserlichen Merkmalen auch charakterliche Unterschiede. Nicht jeder Hund ist für den Job als Signalhund geeignet. Aber jeder Hund hat die Fähigkeit, das Lesen von Zeichen oder Signalen zu erlernen. Ein ausgebildeter Signalhund kann mühelos mehr als 30 verschiedene Zeichen oder Signale lesen. Der Erfolg der Ausbildung ist aber, vom ganzen Team, also vom Hundeführer und natürlich vom Hund sowie vom Trainer und den Fähigkeiten auf die individuellen Bedürfnisse bestmöglich einzugehen und diese zu beachten, abhängig.

Kann der Hund spezifische Klingeltöne beispielsweise von einem Handy erkennen und unterscheiden?

Der Hund ist durchaus in der Lage ganz unterschiedliche Klingeltöne zu erkennen. Darauf wird der Hund trainiert. Der individuelle Klingelton des Handys seines Hundeführers wird er erkennen und von anderen Tönen unterscheiden können. Würde der Hundeführer ein neues Handy mit einem anderen Klingelton kaufen, müsste der Hund auf das Erkennen des neuen Tones selbstverständlich wieder trainiert werden.

Wieso bezahlt die Invalidenversicherung bei Gehörlosigkeit keinen ausgebildeten Signalhund?

Tatsache ist, dass bei blinden Menschen die Invalidenversicherung die anfallenden Kosten für einen Blindenhund übernimmt und dies ist im dazugehörigen Gesetz auch ganz klar vorgesehen und festgehalten. Bei gehörlosen und hörbehinderten Menschen bezahlt die Invalidenversicherung die notwendigen elektronischen technischen Hilfsmittel. Im Gesetz steht hingegen nirgends, dass Gehörlose Anrecht auf einen Signalhund haben. Mittels politischer Vorstösse könnte unter Umständen erreicht werden, dass das Gesetz entsprechend geändert bzw. ergänzt wird und analog wie bei den blinden Menschen auch bei den Gehörlosen in Zukunft die zur Verfügungsstellung eines Signalhundes gesetzlich verankert wird.

Wie ist die Situation bei den Rollstuhlfahrenden, die von einem Hund begleitet werden?

Die Hunde, die Rollstuhlfahrende begleiten, sind ausgebildete Assistenzhunde. Man nennt sie „Le Copain“ oder Kameradenhund. „Le Copain“, der schweizerische Verein für die Ausbildung von Hilfhunden für motorisch Behinderte, stellt die alte Freundschaft, die Mensch und Hund verbindet, in den Dienst einer grossen Sache: nämlich der Autonomie von gehbehinderten Menschen. Aber auch hier ist die Finanzierung für die Anschaffung eines „Le Copain“-Hundes vorwiegend privat zu organisieren.

Ist es möglich, dass ich den Hund mit zur Arbeit nehmen kann?

Ob der eigene Hund mit zur Arbeit genommen werden kann, muss sicher vorgängig beim Arbeitgeber erfragt werden und basiert grundsätzlich auf Freiwilligkeit. Ideal wäre natürlich, wenn der Hund bei der Arbeitserledigung integriert werden könnte und somit auch ein für den Arbeitgeber erkennbarer Nutzen entstehen würde.

Was kostet eigentlich ein ausgebildeter Signalhund?

Ein ausgebildeter Signalhund mit der umfassenden Betreuung und Begleitung kostet rund Fr. 20'000.—! Denkbar ist, dass mit Firmen-Sponsoring die Finanzierung eines Signal-

hundes ermöglicht werden kann. Auf dem vom Hund getragenen „Mänteli“ könnte als eigentliche Gegenleistung für die Finanzierung das Firmen-Logo des Geldgebers auf-

gedruckt werden. Es gibt Unternehmen, die bereit sind, sich im Behindertenwesen zu engagieren.

Ist das „Mänteli“ nicht ein Symbol der Stigmatisierung und negativ behaftet?

Die jeweilige persönliche Einstellung muss stimmen. Sicher sollte das „Mänteli“ nicht zu einer Diskriminierung führen. Vielmehr sollte es in der Gesellschaft zu einer Selbstverständlichkeit werden. Ein Symbol für die Solidarität und der gegenseitigen Akzeptanz.

Die Zeit vergeht wie im Flug und es hätten noch viele weitere Fragen beantwortet werden können. Aber aufgrund der vorgerückten Stunde muss Sabine Reinhard die lebhaft diskutierte Diskussion mit dem Hinweis auf die Informationsveranstaltung im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon von Mittwoch, 27. Februar 2008, zum Thema „Der Hörhund ist ein Assistenzhund für Menschen mit Hörproblemen“ und des nächsten Kofo, von Mittwoch, 9. April 2008, schliessen.

Sabine Reinhard bedankt sich abschliessend bei Chantal Perrinjaquet für ihre informativen und interessanten Erklärungen rund um den Signalhund sowie allen Anwesenden für ihr Erscheinen und die aktive Teilnahme.

[rr]



Chantal Perrinjaquet mit ihrer Hörhündin Melly

